

## Hochwasser in Heidelberg – das rätselhafte Moment in der Fotografie von Stefan Kresin



Fotografie von Stefan Kresin (Braunschweig 1947 – 2013 Heidelberg)  
Im Rahmen der Sonderausstellung „Der andere Blick“ (11.03. – 12.07.2015)

Am 10. April 1983 stieg, wie so oft, der Neckar über die Ufer. Stefan Kresin hat an diesem Tag eine kompositorische Meisterleistung vollbracht – und darüber hinaus auch Sinn für Humor bewiesen. Ein VW-Golf steht in gefährlicher Nähe zum steigenden Hochwasser, der offensichtlich geschlossene Wagen könnte großen Schaden nehmen. Doch was machen die Schuhe und die Socken am untersten Rand des Bildes? Hätten sie dem Fahrer gehört, hätte er sie vermutlich nicht ausgezogen, um dann das Auto abzustellen. Mit Sicherheit war er auch nicht schwimmen gegangen – zu kalt für diese Jahreszeit. Stefan Kresin liebte es, dem aufmerksamen Betrachter Fragen zu stellen, ohne eine Antwort

zu geben. Oder vielmehr: Er bot dem Betrachter an, selbst nach einer Antwort zu suchen, die plausibel sein könnte. Womöglich hat sogar der Fotograf selbst seine Schuhe und Socken ausgezogen?

In dieser Ausstellung gibt es weitere ähnlich skurrile Situationen zu sehen, die Stefan Kresin zu einer blitzschnellen Reaktion zwangen und am Ende wunderbare Kompositionen ergaben, die dabei nicht minder rätselhaft blieben. Ab 1982 konnte der Lichtbildner einen neuen Fotoapparat – die Nikon F3 – benutzen, die zu einem der erfolgreichsten Modelle der japanischen Firma wurde: Sie wurde 22 Jahre lang



produziert. Es war die erste mit einem elektronisch gesteuerten Schlitzverschluss (aus Titan) und mit einer Zeitautomatik ausgestattete Kamera, die so präzise arbeitete, dass es möglich war, an die 150.000 Aufnahmen zu machen. Mit einer Verschlusszeit von 1/2000 s sind dies alles Eigenschaften, die die Nikon zu einer der begehrtesten Kameras ihrer Zeit machten. So erlaubte die Nikon, sich fast ausschließlich dem Motiv und der Bildgestaltung zu widmen, was der damals 36-jährige Fotograf ausgiebig nutzte.

Am Ende der Ausstellung hängt eine großformatige Aufnahme eines Drehorgelspielers auf dem Universitätsplatz in einer wunderbaren vorfrühlingshaften Atmosphäre. Leichter Nebel ist im Hintergrund zu sehen, und auch wenn die Sonne scheint, scheint es ziemlich kalt zu sein – das Bild entstand ebenfalls im Frühling 1983. Ein älterer Man geht zum Orgelspieler. Offenbar will er ihm eine Münze in den Korb werfen, doch sicher ist dies nicht. Die Negativfolge beginnt mit dem allein stehenden Drehorgelspieler und endet drei Aufnahmen später, als es allem Anschein nach an die Zahlung geht. Doch diesen Augenblick nimmt Kresin nicht auf. Vielmehr



entsteht der Eindruck, dass es dem Betrachter frei steht, den Ausgang selbst zu „bestimmen“.

Zwei weitere Aufnahmen funktionieren nach demselben Prinzip; die beiden Bildfolgen befinden sich im ersten Teil der Ausstellung auf der rechten Seite. Bei dem Bild „Passanten in der Hauptstraße“ (1982) scheint es zunächst, dass ein Sessel allein durch die Hauptstraße promeniert. Erst wer genau hinsieht, erkennt, dass es ein Mann ist, der ihn trägt. Schaut man noch genauer hin, sieht man, dass es sich um zwei Personen handelt: eine Frau begleitet den Träger.

Und noch ein Rätsel gibt Kresin in diesem Ausstellungsteil „Das Skurrile“ auf: Eine Dame steht relativ hilflos am Straßenrand vor einer Kreuzung, das norwegische rechtslenkende Oldtimer-Cabriolet hat eine Reifenpanne. Eine Serie von drei Aufnahmen dokumentiert das ungeduldige Warten der Dame. Doch die Situation wird befremdlich, wenn man bemerkt, dass das beschädigte Rad bereits neben dem aufgebockten Cabriolet auf dem Bordstein liegt. Vom Chauffeur keine Spur. Ist er möglicherweise kurzerhand in der Gartenwirtschaft dahinter verschwunden? Oder erwartet die Dame die Ankunft eines norwegischen ADAC?

Stefan Kresin hatte die Gabe, Aufnahmen zu machen, in denen er es vorzieht, keine eindeutigen Antworten auf die Frage zu geben: Was geschah letztendlich? Die Abteilung des Skurrilen ist der fotojournalistischen Dokumentation diametral entgegen gesetzt. Viele Betrachter gehen davon aus, dass die – analoge und nicht retuschierte – Fotografie das, was war, exakt wiedergibt. Stefan Kresins Bilder zeigen, dass dem keineswegs so ist – was auch daran liegt, dass der Fotograf mit seinen Bildern wunderbare Geschichten zu erzählen wusste.

Milan Chlumsky

Impressum:

Redaktion: Ulrike Pecht, Layout: Caroline Pöll Design  
Fotos: © Stefan Kresin / RNZ-Archiv  
Druck: City-Druck Heidelberg

Nr. 364 © 2015 KMH, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg  
kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de  
www.museum-heidelberg.de